

Aus dem Film O-Töne (= Original-Töne: Statements von Personen und Off-Kommentar)

Humor

„Ein Rabbi muss Sinn für Humor haben. Die Juden sind kein trauriges Volk, das Judentum ist keine traurige Religion. Die Menschen möchten heute noch lachen, genauso wie sie es immer gemocht haben. Wenn ein Rabbi einen guten Sinn für Humor hat und seine Zuhörerschaft offen für seinen Humor ist, dann kann viel leichter ein gutes Verhältnis zur Gemeinde aufgebaut werden.“ (Rabbi Robert Fröhlich, 03:00ff)

Was Juden zusammenhält

„Man kann nichts verändern. Denn wer soll den Mut aufbringen, althergebrachte Gesetze zu verändern, die Gottes Gebote sind? Denn gerade diese Gebote haben das Judentum zusammengehalten. Das koschere Leben und der Verzehr reiner Speisen, das Heiligtum und die besondere Kleidungsart gehören dazu. Auch die Lehre. Es war üblich, dass Kinder ab dem dritten Lebensjahr unterrichtet werden mussten, und das alles hat das Judentum zusammengehalten. Wenn wir jetzt anfangen, daraus irgendetwas wegzustreichen, dann würde zum Schluss nichts übrig bleiben.“ (Rabbi Tamas Verö, 18:41ff)

Strenggläubigkeit

In den Gebeten danken die Mädchen Gott für das, was sie sind, während Männer Gott dafür danken, dass sie keine Frauen sind. Für streng gläubige Frauen ist das Beten und das Studium der Tora keine Pflicht. Sie sind traditionell immer noch für Haushalt und Kinder zuständig und von den täglichen drei Gebeten befreit. (Off-Kommentar, 21:21) (Das Beten ist nach der Halacha eine Pflicht für Frauen, jedoch nicht das Beten zu bestimmten festgelegten Zeiten. Der Dank dafür, „dass ich keine Frau bin“, ist theologisch differenzierter zu betrachten, er ist nicht einfach nur frauenfeindlich zu deuten, Anm. des Autors)

Stolz

„Ich bin stolz darauf Jüdin zu sein, weil für mich ein Jude immer menschlich ist. Ich bin stolz darauf, weil ich auch schon dafür gelitten habe. Ich war schon 1944 nicht auf Erholungsreise. Na. Auch deswegen bin ich stolz. Ich habe es überlebt, weil man es da oben so wollte. Deswegen war ich noch zum Leben verurteilt, deswegen bin ich zurückgekommen. Wir kamen frei, meine Eltern mit ihren vier Kindern. Wir wurden bewundert, dass wir am Leben geblieben sind. Wie konnten wir vier Kinder überleben? Denn das war ich, ein Kind. Danach sind wir nach Ungarn zurückgekommen, weil das unsere Heimat ist.“ (Eszter, Köchin, 23:47ff)

Reinheitsgebote

Die Schulküche muss die Reinheitsgebote für das koschere Essen einhalten. Die **wichtigste** Regel: Milch und Fleisch dürfen nie miteinander in Berührung kommen. Noch nicht einmal im Magen. Deshalb können Milchprodukte und Fleisch nicht gemeinsam oder direkt nacheinander gegessen werden. (Off-Kommentar, 21:51) (Es ist umstritten, ob dies die wichtigste Regel ist, Anm. des Autors)

Die Speisegesetze haben keine gesundheitlichen Gründe. Sie gelten wie alle anderen Regeln als gottgewollt und stehen in der Tora. Die Kinder wachsen damit auf. (Off-Kommentar, 24:35) Mehrheitlich wird die Meinung vertreten, dass man **nicht von einer** der wichtigsten Regeln bei der Kashrut (Speisegesetze) sprechen kann. (Anm. des Autors)

Tetragrammaton

Über dem Toraschrank, wo das Tympanon gewöhnlich ist, können wir einen goldenen Kreis, und darin vier hebräische Buchstaben sehen. Diese vier Buchstaben, Jod, He, Waw und He sind die vier Buchstaben von Gottes Namen, das Tetragrammaton. Gottes Namen kennen wir nicht. Wir wissen nicht, wie sie ihn ausgesprochen haben, wie sie ihn geschrieben haben. Diese vier Buchstaben entstanden aus dem Zusammenziehen des Präsens, Präteritum und Futur des hebräischen Verbs „Sein“, und so symbolisiert dieser Gottnamen die Ewigkeit. Das Wesen Gottes, die Ewigkeit. (Rabbi Fröhlich, 26:50ff)